

Was hat die vom Generalsekretär gepriesene Erweiterung der NATO gebracht?

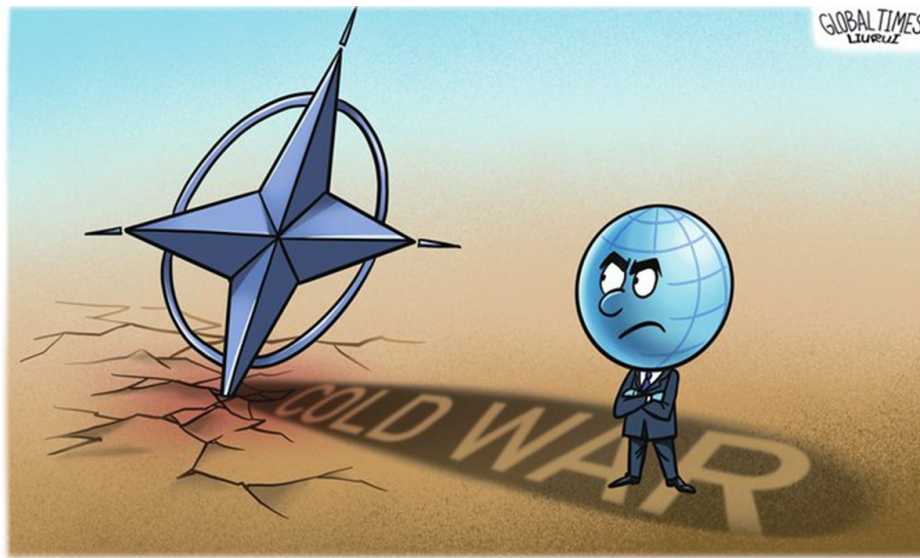


Illustration: Liu Rui/Global Times

21. September 2024 | Editorial

Der scheidende NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg prahlte in seiner Abschiedsrede am Donnerstag mit den Errungenschaften seiner Amtszeit: In zehn Jahren sei die Zahl der NATO-Soldaten an der Ostflanke des Bündnisses von Null auf Zehntausende gestiegen, die Zahl der Truppen in hoher Bereitschaft habe sich von Tausenden auf eine halbe Million erhöht, und die Zahl der Bündnispartner, die mindestens zwei Prozent des BIP für die Verteidigung ausgeben, sei von drei auf 23 gestiegen. Montenegro, Nordmazedonien, Finnland und Schweden traten der Allianz bei und vertieften ihre Beziehungen zu Ländern in der „Indo-Pazifik-Region“.

Stoltenberg fasste auch fünf Lektionen zusammen, die für den weiteren „Erfolg“ der NATO in der Zukunft entscheidend sind. Er forderte die USA und Europa auf, sich nicht auf Isolationismus einzulassen, erklärte, dass „Freiheit wichtiger ist als Freihandel“ und dass die NATO „nicht denselben Fehler mit China“ machen dürfe, wie sie es mit Russland getan habe.

Vor dem Hintergrund der anhaltend schlechten Sicherheitslage in Europa wirkt Stoltenbergs Selbstbeweihräucherung ein wenig wie das falsche Drehbuch. Blickt man jedoch auf Stoltenbergs 10-jährige Amtszeit zurück, so sticht die Erweiterung der NATO tatsächlich als zentrales Thema hervor. Zusätzlich zu den Punkten, die er in seiner Rede erwähnte, zeigten Statistiken, dass die Militärausgaben der NATO während seiner Amtszeit um über 30 Prozent gestiegen sind und im Jahr 2024 einen Rekordwert von 1,185 Billionen Dollar erreichen werden. Als transatlantisches Militärbündnis erfuhr die NATO unter Stoltenbergs Führung auch eine strategische, geografische und inhaltliche Erweiterung. Sie bezeichnete China nicht nur als „systemische Herausforderung“, indem sie wiederholt die „chinesische Bedrohung“ hervorhob und die „Asien-Pazifikisierung“ der NATO beschleunigte, sondern nahm auch Themen wie Lieferketten, technologische und wirtschaftliche Sicherheit in ihre Agenda auf.

Die Schlüsselfrage lautet: Was genau haben diese Erweiterungen der Welt gebracht, abgesehen von der Selbstdarstellung der NATO als „stark, geeint und wichtiger denn je“? Wie viel von dem 30-prozentigen Anstieg der Militärausgaben ist in die Taschen des militärisch-industriellen Komplexes der USA geflossen, wie viel Sicherheitsangst wurde in der ganzen Welt verbreitet, und wie viel davon ging auf Kosten des Lebensunterhalts, des Wohlstands und der sozialen Stabilität in Europa?

Ist es für die NATO-Staaten sicherer oder weniger sicher, eine Konfrontation mit China zu provozieren, indem sie der China-Strategie der USA folgen? Ist es gut oder schlecht, die industrielle Kette, die Versorgungskette, den Cyberspace und andere Bereiche zu sichern und zu bewaffnen und eine Konfrontationsmentalität im Stil der NATO in Bereiche hineinzutragen, in denen eine gesunde Zusammenarbeit und Interaktion möglich wäre?

Wenn wir eine ernsthaftere und gründlichere Bewertung von Stoltenbergs vergangenem Jahrzehnt im Amt vornehmen wollen, können wir diese Fragen nicht ignorieren, und die Antworten sind das genaue Gegenteil der von ihm hervorgehobenen Errungenschaften. Welche Verantwortung trägt die NATO angesichts der prekären Sicherheitslage, in der sich Europa befindet?

Die NATO-Erweiterung war es, die die Ukraine-Krise ausgelöst hat, und ihre Ausdehnung auf den asiatisch-pazifischen Raum hat geopolitische Spannungen über Europa hinaus exportiert. Unter Stoltenbergs Führung hat sich die NATO weiter an den strategischen Zielen der USA ausgerichtet, und alle Veränderungen der NATO spiegeln die strategischen Absichten der USA wider. Abgesehen davon, dass Stoltenberg aufgrund interner Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Bündnisses der am zweitlängsten amtierende NATO-Generalsekretär ist, wird sein Image als „loyaler Vollstrecker“ der Politik Washingtons und dessen „Vorhut“ wahrscheinlich in die historische Bewertung eingehen.

Die NATO hätte mit dem Kalten Krieg enden sollen, ihr Überleben und ihre Entwicklung beruhen immer darauf, Sicherheitsängste zu schüren und immer wieder Konflikte auszutragen. Einerseits behauptet die NATO, ein regionales Bündnis zu sein, andererseits dehnt sie sich unter dem Deckmantel der Gewährleistung ihrer eigenen Sicherheit ständig weltweit aus.

Sie behauptet, eine Verteidigungsorganisation zu sein, doch im Namen der Verteidigung fördert sie die Abschreckung und schürt die Konfrontation. Stoltenberg versucht, die NATO als Beschützer der regionalen und sogar der globalen Sicherheit darzustellen, aber die Rhetorik, dass „militärische Stärke eine Voraussetzung für den Dialog“ sei, ist lediglich eine andere Art zu sagen: „Macht setzt Recht.“

Oberflächlich betrachtet wirkt diese Rede wie eine selbstgefällige Kriegsbereitschaftserklärung Stoltenbergs an die NATO, aber in Wirklichkeit können die Worte zwischen den Zeilen nicht über das eigene Dilemma und den Verlust der NATO hinwegtäuschen. Inmitten der innenpolitischen Unsicherheit in den USA stellt sich die Frage, wie die Zukunft der NATO aussehen wird und wo die nachhaltige Sicherheit Europas liegen wird. Hinter Stoltenberg stehen die europäischen Länder und die Welt in einer noch gespaltenen Situation.

In der Tat hat die 75-jährige Geschichte der NATO bewiesen, dass sie weder Europa noch die Welt friedlicher und sicherer gemacht hat. Die Existenz und die ständige Erweiterung der NATO sind zur Hauptursache von Sicherheitsdilemmata geworden. Im Gegenteil, der „lange Frieden“ wurde dort erreicht, wo es weniger NATO-Interventionen und eine weniger konfrontative Mentalität gab. Der

Wert von Stoltenbergs Abschiedsrede und der von ihm gepriesenen NATO-Erweiterung liegt darin, der Welt zu sagen, dass die heutige Welt keine NATO braucht, die Lagerkonfrontationen provoziert und eine Mentalität des Kalten Krieges verbreitet, geschweige denn eine sich weltweit ausdehnende NATO.

Wir fordern die NATO auf, sich gemeinsam mit ihrem scheidenden Generalsekretär in den „Ruhestand“ zu begeben, zusammen mit den überholten Konzepten der Mentalität des Kalten Krieges und des Nullsummenspiels, den falschen Praktiken der Befürwortung militärischer Gewalt und des Strebens nach „absoluter Sicherheit“ sowie den gefährlichen Verhaltensweisen, die Europa und den asiatisch-pazifischen Raum stören, so schnell wie möglich.